



Geiger Jörg Widmoser und Klarinetttist Stephan Holstein spielten im Leeren Beutel „The music of Charlie Parker“.

FOTO: MICHAEL SCHEINER

# Charlie Parker neu aufgelegt

**KONZERT** Ein Quintett lässt die Musik des Bebop-Saxofonisten beim Jazzclub Regensburg aufleben. Das Publikum war begeistert.

VON MICHAEL SCHEINER

**REGENSBURG.** Er war ein Genie. Ein „natürliches Genie“, wie es einmal der Musiker Gigi Gryce, Mitglied der Jazz Messengers und Altsaxofonist wie sein Freund Charlie Parker, über eben diesen ausdrückte. Der Einfluss, den der mit 34 Jahren verstorbene Saxofonist auf die – weitere – Entwicklung des Jazz hatte und noch hat, ist immens. Heuer wäre Charlie Parker, „Bird“, wie er von seinen Kollegen genannt wurde, hundert Jahre alt geworden.

Da kommt das Bandprojekt von Geiger Jörg Widmoser und Klarinetttist Stephan Holstein, „The music of Charlie Parker“, gerade richtig. Die beiden Münchner haben ein Album mit Kompositionen des Meisters und Mit-Erfinders des Bebop mit einem Quintett aufgenommen. In einem gut besuchten Konzert stellten sie es beim Jazzclub Regensburg mit Thomas Stabenow am Bass, dem fränkischen Pianisten Bern-

hard Pichl und dem Augsburger Schlagzeuger Walter Bittner im Leeren Beutel vor. Aufgenommen und veröffentlicht haben die beiden das gleichnamige Album vor zwei Jahren, „da haben wir überhaupt nicht daran gedacht, dass Parkers Jubiläumsgeburtstag ansteht“, rückt Holstein die zeitliche Koinzidenz zurecht.

## Wie aus einem Guss

Dann schnippt der Klarinettspieler mit den Fingern. „One two, ... one two, ...one, two, three, four“ – und mit dem kollektiven Einsetzen des ersten Takts geht die Post ab. Zunächst gemächlich. Das eher ruhigere und melodisch durchaus noch eingängige „Yardbird Suite“ gehört nicht zu den Klassikern des großen Bop-Revolutionärs und ist auch nicht auf dem Album zu finden.

Das deutlich vertracktere und weniger eingängige „Confirmation“, welches das Quintett als Nächstes antimmt, dagegen schon. Wie aus einem Guss markieren Holstein und Widmoser im perfekten Unisono das sperrige Thema, während die „rhythm section“ geschliffen swingend im Hintergrund das Fundament für die Improvisationen und Solobeiträge der zwei Frontmusiker legt. „Be-Bop in Reinkultur“, wie die hervorragend aufeinander eingestellte Kapelle im Programm des Clubs angekündigt ist, bietet der Auf-

tritt natürlich nicht, das wäre vermutlich heute fad. Alle fünf Musiker sind auch in anderen Genres und Stilen unterwegs und haben unterschiedlich intensiv die Entwicklungen des modernen zeitgenössischen Jazz mitgemacht.

Diese Erfahrungen sind immer wieder durchhörbar, sei es im gewitzten Spiel des musikantischen Schlagzeugers, in den einfallsreichen Bassläufen Stabenows oder den trockenen Einwüfen Pichls. Parkers Stücke selbst, vom intellektuell verzwickten „Anthropology“ über die wundervolle Ballade „Lover Man“ – ein Paradesong von Billie Holiday, die wie ein Blues klingt ohne einer zu sein – bis zum unver-

meidlichen „Donna Lee“ sind dennoch mit viel Gefühl und künstlerischem Respekt für das jeweilige Original arrangiert. Mit einem herzerwärmenden Intro tastet sich Holstein in „Holidays“ „Lover Man“ hinein und gibt dem so sehnsuchtsvollen Lied, ohne Jörg Widmoser, der bei dieser Nummer aussetzt, eine melancholische Note, die die Zuhörer sichtlich anrührt und zu heftigem Beifall anstachelt.

## Leidenschaftliche Improvisation

Nach der Pause bleiben die beiden Solisten, die sich so kunstvoll die Bälle zuwerfen und zunehmend leidenschaftlicher und prägnanter improvisieren was Geige und Klarinette hergeben, zunächst hinterm Vorhang im Backstage-Bereich. Die Rhythmusknechte, wie die Begleitmusiker älterer Stilarten früher manchmal geschmäht wurden, spielten einen modernen Titel im Trio.

Die Intensität und die ausgefeilten technisch-musikalischen Fähigkeiten, welche Stabenow, Pichl und Bittner an den Tag legen, überzeugen das Publikum derart, dass danach ein richtiger Beifallssturm losbricht. Mit dem bluesigen Dizzy-Gillespie-Titel „Birks World“ und der Ballade „My old flame“ endet ein vor allem im zweiten Teil packender Abend mit hinreißend gespieltem Mainstreamjazz.

## LANGJÄHRIGE FREUNDE

**Weltweit unterwegs:** Jörg Widmoser zählt international zu den besten Jazzgeigern. Er hat 1984 das Modern String Quartett gegründet und weltweit Tourneen absolviert.

**Zusammenarbeit:** Mit Stephan Holstein ist Jörg Widmoser seit langem befreundet. Die beiden haben in Projekten wie dem Kammerorchester Werneck und verschiedenen Jazzbands zusammen gespielt.